



**Chunks als komplexes Sprachphänomen: ihre
terminologische Vielfalt und ihre diversen Merkmale**

Zhoufeng Wang, Erlangen

ISSN 1470 – 9570

Chunks als komplexes Sprachphänomen: ihre terminologische Vielfalt und ihre diversen Merkmale

Zhoufeng Wang, Erlangen

Chunks sind komplexe Sequenzen, die häufig und bevorzugt zur Bewältigung bestimmter sprachlicher Aufgaben verwendet werden. Sie tragen wesentlich zur Idiomatizität und Natürlichkeit der Sprache bei und gelten als integraler Bestandteil der Sprache. Die Erforschung von Chunks erstreckt sich über verschiedene Disziplinen wie Phraseologie, Lexikografie, Korpuslinguistik, Soziolinguistik, Psycholinguistik und Landeskunde, wobei sie unterschiedlich bezeichnet und definiert werden. Das Ziel dieser Arbeit besteht darin, die terminologische Vielfalt von Chunks mithilfe übersichtlicher Tabellen darzustellen und anhand verschiedener Definitionen sowie Beispiele ihre Merkmale zusammenzufassen, wobei der Fokus auf der deutschen Sprache liegt. Die Ergebnisse zeigen, dass die Vielfalt an Begriffen und Definitionen von Chunks auf ihre diversen Merkmale und unterschiedlichen Forschungsansätze zurückzuführen ist. In verschiedenen Disziplinen werden bestimmte Begriffe bevorzugt, wobei bestimmte Merkmale hervorgehoben werden. Außerdem werden unterschiedliche Begriffe synonym verwendet. In diesem Kontext empfiehlt es sich, auf einen einheitlichen Begriff und eine einheitliche Definition zu verzichten. Zu beachten ist, dass die Vielfalt an Begriffen und Definitionen einen umfassenden Einblick in den Forschungsgegenstand ermöglichen kann.

1. Einleitung

Fremdsprachenerwerb ist ein kontinuierlicher und dynamischer Prozess und strebt das Ziel an, dass Lernende in ihrer Zielsprache idiomatisch und natürlich, also auf muttersprachlichem Niveau, kommunizieren können. In der Praxis erweist sich dieses Ziel als anspruchsvoll, und es wird angenommen, dass lediglich 5% der Lernenden es erreichen können (vgl. Selinker 1972: 212). Selbst fortgeschrittene Lernende haben Schwierigkeiten, sich idiomatisch und natürlich auszudrücken, auch wenn sie erste Erfahrungen im Umgang mit ihrer Zielsprache gesammelt haben. Oftmals sind ihre Formulierungen grammatisch korrekt, klingen jedoch unnatürlich und merkwürdig. Im Gegensatz dazu können Muttersprachler ohne systematische Schulung flüssig, natürlich und idiomatisch sprechen. Wie lässt sich diese Diskrepanz erklären? Was ist das entscheidende Erfolgsrezept für eine „nativelike fluency“ (Pawley & Syder 1983: 191)?

Empirische Studien belegen, dass Muttersprachler idiomatisch und flüssig sprechen können, weil sie häufig auf formelhafte Ausdrücke wie *eine Maßnahme treffen/Geld*

abheben/eine wesentliche Rolle zurückgreifen, die die „nativelike selection“ bilden (vgl. Bolinger 1976; Pawley & Syder 1983). Da diese formelhaften Ausdrücke aufgrund ihrer Ganzheitlichkeit schneller und effizienter verarbeitet werden können und den Erwartungen der Sprachbenutzer entsprechen, tragen sie wesentlich zur Natürlichkeit und Idiomaticität der Sprache bei. Demzufolge ist die mangelnde Natürlichkeit und Idiomaticität der Lernautsprache oft einem Mangel an solchen formelhaften Ausdrücken geschuldet (vgl. Allerton 1984: 39). In diesem Kontext wird die Anwendung solcher Ausdrücke als Schlüsselfaktor für eine „nativelike fluency“ betrachtet. Diese Ausdrücke verdienen besondere Aufmerksamkeit und werden in verschiedenen Disziplinen mit unterschiedlichen Zielsetzungen und Schwerpunkten untersucht, darunter Phraseologie, Lexikografie, Korpuslinguistik, Soziolinguistik, Psycholinguistik und Landeskunde. Ihre Erforschung steht aber vor verschiedenen Herausforderungen. Eine wesentliche besteht darin, dass weder ein einheitlicher Begriff noch eine allgemein akzeptierte Definition verfügbar ist. Diese Beobachtung dient als Inspiration für diese Arbeit.

Die vielfältigen Begriffe und Definitionen dieses Sprachphänomens erschweren zwar den Vergleich verschiedener Studien, ermöglichen aber, das Phänomen umfassend zu beleuchten und zu beobachten. Diese Arbeit stützt sich auf eine Literaturübersicht und hat das Ziel, die Vielfalt an Begriffen und Definitionen aufzuzeigen und zu interpretieren. Dabei werden die diversen Merkmale aufgrund unterschiedlicher Definitionen zusammengefasst und mithilfe deutscher Beispiele veranschaulicht, wobei der Begriff „Chunk“ als Hauptbegriff dient. Da die intensive Erforschung dieses Sprachphänomens aus seiner Bedeutung resultiert, wird diese ebenfalls erläutert. Im Allgemeinen werden in diesem Beitrag folgende Fragen behandelt:

- 1) Welche Begriffe zu diesem Sprachphänomen sind in der Literatur verfügbar?
- 2) Welche Erklärungen lässt die Vielfalt an Begriffen zu?
- 3) Auf welche Weise werden diese vielfältigen Begriffe verwendet?
- 4) Inwieweit wird das Sprachphänomen definiert und erforscht?
- 5) Welche Merkmale weist das Sprachphänomen auf?

2. Bedeutung von Chunks in der Sprache

Chunks stellen den Normalfall der Sprache dar und nehmen einen hohen Anteil ein, sowohl bei Muttersprachlern als auch bei Lernenden einer Fremdsprache, sowohl in der gesprochenen als auch in der geschriebenen Sprache (vgl. Ellis 1996; Altenberg 1998:

102; Erman & Warren 2000; Pawley & Syder 1983: 195f.; Wray & Perkins 2000: 2; Foster 2001: 78f.; Wood 2002; Handwerker 2008: 55; Li & Schmitt 2010). Sie entsprechen dem idiomatischen Prinzip und bilden eine „single choice“, wie Sinclair (1991: 110) bemerkt: „A language user has available to him or her a large number of semi-preconstructed phrases that constitute single choices, even though they might appear to be analysable into segments.“ Ein Beispiel dafür ist der Ausdruck *Punkte einlösen*. Obwohl Ausdrücke wie *Punkte anwenden* oder *Punkte nutzen* grammatisch korrekt und semantisch verständlich sind, wirken sie nicht idiomatisch. Die Präferenz für Ausdrücke wie *Punkte einlösen* und *Geld abheben* wird auch als „nativelike selection“ bezeichnet (Pawley & Syder 1983: 192ff.). Mit diesem Begriff wird die Fähigkeit von Muttersprachlern beschrieben, Ausdrücke zu bevorzugen, die nicht nur grammatisch korrekt, sondern auch semantisch idiomatisch und natürlich sind.

Chunks können Verarbeitungsvorteile bieten und tragen somit wesentlich zu „nativelike fluency“ bei (Pawley & Syder 1983: 191). Sprachproduktion ist ein komplexer Prozess und beansprucht beträchtliche kognitive Ressourcen. Aufgrund ihrer Ganzheitlichkeit erfordern Chunks nur wenige kognitive Ressourcen, wodurch ihre Benutzer kognitive Ressourcen sparen können, um weitere Äußerungen zu planen (vgl. Pawley & Syder 1983: 192; Aguado 2002: 38). Empirische Studien liefern ebenfalls Hinweise darauf, dass sie schneller verarbeitet werden könnten (vgl. Underwood et al. 2004; Tremblay et al. 2011). Dennoch ist ihre Verarbeitungsgeschwindigkeit durch verschiedene Faktoren beeinflusst (vgl. Ellis et al. 2008; Tabossi et al. 2009; Arnon & Snider 2010).

Chunks spielen auf sozialer und psycholinguistischer Ebene ebenfalls eine wichtige Rolle, insbesondere für Lernende einer Fremdsprache. Sie ermöglichen Lernenden, trotz ihrer begrenzten Sprachkenntnisse frühzeitig und korrekt komplexe Formulierungen anzuwenden und aktiv an zielsprachlicher Kommunikation teilzunehmen (vgl. Krashen 1982: 72ff.; Ellis R. 1983: 54; Aguado 2002: 38; Aguado 2012: 16). Zudem vermitteln Chunks Lernenden ein Gefühl der Sicherheit und Souveränität, was zur Reduzierung des Produktionsdrucks führen könnte (vgl. Aguado 2002: 39; Aguado 2013a: 14).

3. Die Vielfalt an Begriffen von Chunks und ihre Relevanz

Die terminologische Vielfalt von Chunks wird in zahlreichen Studien diskutiert und interpretiert (vgl. Ellis 1996; Myles et al. 1998; Wray & Perkins 2000; Foster 2001; Bärenfänger 2002; Rohmann 2005; Boers et al. 2006; Czarnecka 2011). Diese

unterschiedlichen Begriffe veranschaulichen Schwerpunkte jeweiliger Studien und bieten die Möglichkeit, das Sprachphänomen aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten (vgl. Kecskés 2002; Czarnecka 2011; Myles & Cordier 2017). Allerdings können sie zu Verwirrung führen und die Schwierigkeit erhöhen, Ergebnisse verschiedener Studien zu vergleichen und Schlussfolgerungen zu verallgemeinern (vgl. Myles & Cordier 2017: 4). Um diese Vielfalt zu präsentieren, wurden mehrere Versuche unternommen. Wray & Perkins (2000: 3) haben beispielsweise eine Tabelle mit 45 englischsprachigen Begriffen erstellt, die in Studien vor 2000 verwendet werden. Czarnecka (2011: 190) hat 27 Begriffe samt deren Benutzern aufgezählt, die sich sowohl auf englischsprachige als auch auf deutschsprachige Begriffe erstrecken. Durch die beiden Versuche erhalten wir einen Überblick über diese terminologische Vielfalt.

Die Forschung zu Chunks entwickelt sich kontinuierlich weiter, wobei neue Begriffe eingeführt und verwendet werden. Um diese Vielfalt erneut und umfassender darzustellen, habe ich basierend auf dem aktuellen Forschungsstand zwei Tabellen mit Begriffen somit deren Benutzern wie folgt erstellt.

	deutschsprachige Begriffe	Benutzer
1.	Automatismen/Automatisierungen	Bärenfänger 2002; Czarnecka 2009; Kryvosnya 2014
2.	Diskursfloskeln	Cirko 2014
3.	diskursive Routinen	Coulmas 1985
4.	feste Verbindungen	Klappenbach 1961
5.	feste Wortverbindungen	Durco 2010; Buhofer et al. 2014; Basarić & Petrič 2015
6.	Formeln	Aguado 2002
7.	formelhafte Ausdrücke	Aguado 2002
8.	formelhafte Äußerungen	Aguado 2002; Czarnecka 2016
9.	formelhafte Sequenzen	Aguado 2002; Czarnecka 2011
10.	formelhafte Sprache	Stein 1995; Clees 2017; Stumpf & Filatkina 2018
11.	formelhafte Wendungen	Quasthoff 1983
12.	Idiome	Donalies 1994; Harras 1996; Korhonen 2000
13.	idiomatische Wendungen	Tostlebe 2008; Handwerker 2008
14.	Kollokationen	Handwerker 2010
15.	komplexe sprachliche Einheiten	Aguado 2002
16.	Koselektionen	Lüdeling et al. 2021
17.	lexikalische Kollokationen	Bahns 1997; Siepmann 2002; Konecny 2010
18.	lexikalische Zweierverbindungen	Zöfgen 2001
19.	Phraseme	Stein 2011

20.	Phraseologismen	Kühn 1984; Palm 1995; Gläser 2011
21.	phraseologische Einheiten	Klappenbach 1961; Busse 2002; Hümmer 2009
22.	Routineformeln	Coulmas 1981; Kühn 1984
23.	Routinen	Coulmas 1981; Stein 2004; Aguado 2014
24.	vorgefertigte Sequenzen	Aguado 2002
25.	sprachliche Schematismen	Daniels & Pommerin 1979; Sabban 1998; Zenderowska-Korpus 2004
26.	Stereotype	Feilke 1989
27.	Verfestigungen	Stein 2011; Imo et al. 2020
28.	vorfabrizierte Sequenzen	Aguado 2002
29.	Wortkombinationen	Busse 2002
30.	Wortverbindungen	Wotja & Heine 2005; Prutscher 2020; Huemer 2022
31.	usuelle Wortverbindungen	Fraas 2001; Steyer 2004, 2013

Tabelle 1: Deutschsprachige Begriffe, die in der Literatur zur Bezeichnung des in dieser Arbeit Chunks genannten Phänomens verwendet werden (vgl. Wang 2023: 10ff.)

	englischsprachige Begriffe	Benutzer
1.	automaticity and automatization	DeKeyser 2001; Segalowitz 2003
2.	chunks	Ellis 1996; Myles et al. 1999; Handwerker 2002, 2008, 2009; Wible et al. 2006; Stengers et al. 2010; Boers et al. 2010; Aguado 2011, 2012, 2013a, 2013b; Handwerker & Madlener 2013; Schmidt 2016; Grimm et al. 2019; Jones et al. 2021
3.	clause sequences	Ellis 1996
4.	collocations	Evert 2008; Peters 2009, 2016; Durrant & Schmitt, 2009; Laufer 2011; Nguyen & Webb 2017; Boers & Webb 2018; Webb & Chang 2022
5.	collocational frameworks	Butler 1995
6.	conventionalized language forms	Yorio 1980
7.	conventional expressions	Bardovi-Harlig 2009
8.	conventional sequences	Forsberg 2010
9.	conversational routines	Coulmas 2011; Aijmer 2014
10.	fixed expressions	Alexander 1984; Moon 1992, 2002; Shojaei 2012
11.	formulae /formulas	Raupach 1984; Bohn 1986; Bahn et al. 1986; Hickey 1993; Simpson-Vlach & Ellis 2010; Gheitasi 2022
12.	formulaic constructions	Rott 2009
13.	formulaic expressions	Hall 2010
14.	formulaic language	Weinert 1995; Myles et al. 1998; Wray & Perkins 2000; Wray 1999, 2002, 2009; Wood 2002, 2010; Wray & Namba 2003; Conklin & Schmitt 2012; Ellis 2012; Meunier 2012; Paquot & Granger 2012; Schmitt 2013; Piiraninen et al. 2020; Shamsiddinovna 2023

15.	formulaic sequences	Wray 2000; Read & Nation 2004; Boers et al. 2006; Conklin & Schmitt 2008; Stengers et al. 2011; Boers & Lindstromberg 2012; Peters 2012; Cordier 2013; O'Donnell et al. 2013; Jaworska et al. 2015; Myles & Cordier 2017
16.	formulaic speech	Wong-Fillmore 1976; Ellis R. 1983; Kuiper 2000; Girard & Sionis 2004
17.	formulaic utterances	Wong-Fillmore 1976; Spöttl & McCarthy 2003
18.	frames	Fillmore 2014
19.	frequent frames	Mintz 2003; Stumper et al. 2011
20.	fully and partially preconstructed elements	Foster 2001
21.	gambits	Keller 1979; Keller & Warner 1988
22.	holophrases	Dore 1975; Mackenzie 1998; Dominey 2006
23.	idioms	Sinclair 1991; Moon 1998; Tabossi et al. 2009
24.	idiomatic expressions	Cieślicka 2006; Caillies & Butcher 2007; Tabossi et al. 2009; Thyab 2016
25.	idiomatic phrases	Sprenger et al. 2006
26.	lexical bundles	Biber et al. 2004; Biber & Barbieri 2007; Hyland 2008; Nekrasova 2009; Chen & Baker 2010; Tremblay et al. 2011; Gil & Caro 2019; Tichý 2021
27.	lexical chunks	Lewis 1993; Schmitt 2000; Wible et al. 2006; Lindstromberg & Boers 2008; Bogart 2011; Nazari & Jaafargohar 2014; Pereyra 2015; Qader 2016
28.	lexical phrases	Nattinger 1980; DeCarrico & Nattinger 1993
29.	lexicalized sentence stems	Pawley & Syder 1983
30.	malformed formulaic language	Millar 2011
31.	memorized chunks	Ioup 1996
32.	memorized clauses	Ellis 1996
33.	memorized constructions and expressions	Pawley & Syder 2000
34.	morpheme equivalent units [MEU]	Wray 2008
35.	multiword building blocks	Arnon & Christiansen 2017
36.	multiword chunks	Ketko 2000; McCauley & Christiansen 2017
37.	multiword clusters	McCarthy & Carter 2006
38.	multiword expressions	Fillmore 2003; Eskildsen & Cadierno 2007
39.	multi-word items	Moon 2014; Boers 2019
40.	multiword lexical items	Kuiper et al. 2007
41.	multiword lexical units	Zgusta 1967; Cowie 1992
42.	multi-word prefabricated chunks	Lewis 1993
43.	multi-word phrases	Arnon & Snider 2010

44.	multiword sequences	Bybee 2002; Christiansen & Arnon 2017
45.	multiword units	Wong-Fillmore 1976; Boers et al. 2006
46.	patterns	Hakuta 1974; Krashen & Scarcella 1978; Hunston 2008
47.	phrases	Khuwaileh 1999; Stubbs 2001; Williams et al. 2015
48.	phrasal chunkiness	DeCock 2000
49.	phrasal lexemes	Masini 2009
50.	phraseology	Howarth 1998; Granger & Meunier 2008; Ebeling & Hasselgård 2015
51.	pragmatic prefabs	DeCock 2002
52.	prefabricated chunks	Kerz & Haas 2009
53.	prefabricated materials	Wray & Fitzpatrick 2010
54.	prefabricated patterns	Hakuta 1974; Granger 2001
55.	prefabricated phrases	Skehan & Willis 1996
56.	prefabricated routines	Brown 1973; Hakuta 1974; Bolinger 1976
57.	prefabs	Bolinger 1976; Bybee & Cacoullos 2009; Hinkel 2018
58.	preferred sequence of words	DeCock 2004
59.	ready-made utterances	Lyons 1968
60.	recurrent phrases	Stubbs & Barth 2003
61.	recurrent word combinations	Altenberg 1998; DeCock 1998; Ädel & Erman 2012; Ebeling & Hasselgård 2015
62.	repeating words	Clark & Wasow 1998
63.	repeated word sequences	Butler 1995
64.	repetitive phrase chunkiness	DeCock 2000
65.	restricted collocations	Aisenstadt 1981; Abd Halim & Kuiper 2018
66.	rote-learned phrases	Fine & Lieven 1993
67.	routines	Gleason & Weintraub 1976; Krashen 1981; Foster 2001
68.	routine formulae	Coulmas 1979
69.	routinized building blocks	DeCock 2007
70.	semi-preconstructed phrases	Sinclair 1991
71.	sequences	Ellis 1996; Tremblay & Baayen 2010
72.	speech chunks	Strangert 2004
73.	speech formulae	Peters 1983
74.	stored word sequences	Bannard & Matthews 2008
75.	word combinations	Kasahara 2011
76.	word pairs	Evert 2005
77.	word sequences	Bunescu & Monney 2007

Tabelle 2: Englischsprachige Begriffe, die in der Literatur zur Bezeichnung des in dieser Arbeit Chunks genannten Phänomens verwendet werden (vgl. Wang 2023: 10ff.)

Diese terminologische Vielfalt resultiert aus den diversen Merkmalen von Chunks und spiegelt gleichzeitig diese Merkmale wider (vgl. Wray & Perkins 2000: 3). Forscher wählen entsprechend ihrer Forschungsschwerpunkte geeignete Begriffe aus. Durch die Auswahl der Begriffe kann man daher Rückschlüsse darauf ziehen, auf welche Aspekte die jeweiligen Forschungen ihren Schwerpunkt legen.

- **Merkmal Produktionsroutine und Speicherung:** Begriffe wie „Automatismen“ und „Automatisierung“ (Bärenfänger 2002) betonen den Verarbeitungsmechanismus von Chunks, also ihre Automatisierung und Ganzheitlichkeit.
- **Merkmal Verfestigung:** Begriffe wie „feste Wortverbindungen“ (Basarić & Petrič 2015), „fixed expressions“ (Moon 1992) und „Verfestigungen“ (Imo et al. 2020) betonen die strukturelle und semantische Festigkeit.
- **Merkmal Polylexikalität:** Begriffe wie „multiword chunks“ (Ketko 2000), „multiword clusters“ (McCarthy & Carter 2006) und „multiword expressions“ (Eskildsen & Cadierno 2007) deuten darauf hin, dass die untersuchten Ausdrücke aus mindestens zwei Wörtern bestehen müssen.
- **Merkmal Lexikalisierung:** Begriffe wie „lexical chunks“ (Lewis 1993), „lexikalische Zweierverbindungen“ (Zöfgen 2001) und „lexical phrases“ (DeCarrico & Nattinger 1993) betonen die Lexikalität, dass Chunks so wie Einzelwörter verarbeitet werden.
- **Merkmal Wiederholbarkeit:** Begriffe wie „recurrent phrases“ (Stubbs & Barth 2003), „recurrent word combinations“ (Ebeling & Hasselgård 2015) und „repeating words“ (Clark & Wasow 1998) legen Schwerpunkt auf die Wiederholbarkeit, indem sie darauf hinweisen, dass ihre Verwendung mehrmalig ist. Sie werden entweder von verschiedenen Personen oder von denselben Personen wiederholt verwendet.
- **Merkmal vorgefertigt:** Begriffe wie „fully and partially preconstructed elements“ (Foster 2001) und „prefabricated materials“ (Wray & Fitzpartrick 2010) unterstreichen die Eigenschaft der Vorfertigung.
- **Merkmal Usualität:** Der Begriff „usuelle Wortverbindungen“ (Steyer 2004) betont die Usualität von Chunks.

- **Merkmal Konventionalität:** Begriffe wie „conventionalized language forms“ (Yorio 1980) und „conventional sequences“ (Forsberg 2010) weisen darauf hin, dass Chunks konventionalisiert und gebräuchlich sind.
- **Merkmal Idiomatizität:** Begriffe wie „idioms“ (Sinclair 1991) und „idiomatic expressions“ (Cieślicka 2006) legen den Fokus auf die Idiomatizität von Chunks.

Die terminologische Vielfalt resultiert aus der Vielfalt der Forschungsansätze (vgl. Czarnecka 2011: 190; Myles & Cordier 2017: 4). Forscher wählen für ihre Studien bestimmte Begriffe aus, abhängig von ihren Schwerpunkten, Datengrundlagen und Methoden. Daher haben verschiedene Begriffe ihre spezifischen Funktionsbereiche.

- **Psycholinguistik:** Begriffe wie „Automatismen/Automatisierung“ (Bärenfänger 2002) und „Chunks“ (Handwerker 2008) werden in der Psycholinguistik bevorzugt, um die Verarbeitungsbesonderheiten der untersuchten Ausdrücke, also Automatizität und Ganzheitlichkeit, hervorzuheben.
- **Lexikografie:** Begriffe wie „lexical bundles“ (Gil & Caro 2019), „recurrent phrases“ (Stubbs & Barth 2003), „lexikalische Zweierverbindungen“ (Zöfgen 2001), „lexikalische Kollokationen“ (Siepmann 2002; Bahns 2011) und „lexikalische Phrasen“ (Nattinger & DeCarrico 1989) werden in der Lexikografie häufig verwendet, um die Lexikalisierung zu unterstreichen.
- **Phraseologie:** Begriffe wie „formelhafte Wendungen“ (Quasthoff 1983), „formelhafte Sequenzen“ (Aguado 2002) und „formelhafte Sprache“ (Stein 1995; Weinert 1995; Myles et al. 1998; Wray & Perskin 2000; Wood 2019) finden in der Phraseologie breite Anwendung, da sie den Fokus auf die Formelhaftigkeit legen.
- **Korpuslinguistik:** Begriffe wie „rekurrente Phrasen“ (Stubbs & Barth 2003), „rekurrente Wortverbindungen“ (Ädel & Erman 2012; Ebeling & Hasselgård 2015), „lexikalische Bündel“ (Biber et al. 2004; Nekrasova 2009) und „usuelle Wortverbindungen“ (Steyer 2004) werden in der Korpuslinguistik bevorzugt, da ihre Untersuchungen auf der Häufigkeit basieren.

Die Anwendung solcher Begriffe vermittelt ein komplexes Bild. Einerseits teilen viele Forscher denselben Begriff, der aber oft unterschiedlich definiert wird und sich auf voneinander abweichende Forschungsgegenstände bezieht. Ein Beispiel ist die Verwendung des Begriffs „Chunk“ durch Taguchi (2008) und Aguado (2013b). Aguado

(2013b:131) versteht Chunks im weiteren Sinne, wobei Chunks Kollokationen, Phraseologismen, Routinen, formelhafte Sequenzen, lexikalisierte Syntagmen und Satzstämme umfassen, während Taguchi (2008) Chunks im engeren Sinne erfasst, die sich auf halb feste lexikalisch-grammatische Rahmen mit spezifischen grammatischen Funktionen beschränken, die semantisch unvollständig sind und Lücken enthalten.

Einige Begriffe beziehen sich auf ähnliche oder identische Forschungsgegenstände. Ein Beispiel hierfür ist die Überschneidung zwischen „sprachlichen Automatismen“ von Bärenfänger (2002) und „Chunks“ bei Aguado (2013b). Bärenfänger (2002: 119f.) erfasst unter sprachlichen Automatismen Kategorien wie konventionelle Grüße, häufig benutzte Ausdrücke, feststehende Idiome, Pausenfüller, Formeln und Syntagmen, die sich weitgehend mit Kategorien von Chunks bei Aguado (2013b: 131) überschneiden.

Im Prinzip werden unterschiedliche Begriffe als Synonyme verwendet, obwohl sie sich inhaltlich mehr oder weniger voneinander unterscheiden. Ein Beispiel hierfür ist die Verwendung von Begriffen bei Aguado (2002). In ihrer Arbeit treten Begriffe wie „formelhafte Äußerungen“, „formelhafte Sequenzen“, „sprachliche Formeln“, „vorgefertigte Sequenzen“, „komplexe sprachliche Einheiten“, „formelhafte Ausdrücke“ und „vorfabrizierte Sequenzen“ synonym auf. Ähnliche Beobachtungen lassen sich auch bei anderen Forschern machen, darunter Ellis (1996), DeCock (2004) und Handwerker (2008). Dieses Phänomen ist in wissenschaftlichen Arbeiten weit verbreitet und resultiert daraus, dass Forscher auf frühere Studien verweisen und somit in Zitaten Begriffe verwenden müssen, die in der Literatur etabliert sind.

Tabellen 1 und 2 zeigen außerdem, dass die englischsprachigen Begriffe bei weitem zahlreicher sind als die deutschsprachigen. Dies gibt Aufschluss darüber, dass in der Forschung zu Chunks meist das Englische als Zielsprache untersucht wird. Im Vergleich zum Englischen weist das Deutsche typische Sprachphänomene wie Satzklammer und trennbare Verben auf. Dies könnte dazu führen, dass Chunks im Deutschen unterschiedliche Anwendungsmuster zeigen und Ergebnisse aus dem Englischen möglicherweise nicht auf das Deutsche übertragbar sind. In diesem Kontext sollte Chunks in der deutschen Sprache besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden.

4. Diverse Merkmale von Chunks

Chunks zeichnen sich durch viele Merkmale aus, darunter strukturelle, semantische, soziolinguistische, statistische, phonetische und psycholinguistische. Das breite Spektrum

dieser Merkmale führt zu vielfältigen Definitionen, in denen diese Merkmale unterschiedlich intensiv interpretiert und betont werden. Gleichzeitig ermöglichen diese Definitionen einen umfassenden Einblick in die Merkmale von Chunks.

Strukturelle Merkmale: Polylexikalität

Chunks stellen komplexe Sequenzen unterschiedlicher Länge dar und bestehen aus mehreren Wörtern. Diese Eigenschaft, also Polylexikalität, gilt als die wesentlichste morphologische Eigenschaft von Chunks und ist im Prinzip leicht zu identifizieren, sofern man sich darüber einig ist, was ein „Wort“ ist (vgl. Burger 2007: 15). Diese Eigenschaft wird in Definitionen intensiv dargestellt: Chunks werden als „rekurrente, vorgefertigte, komplexe Sequenzen“ (Aguado 2013a: 14), als „multi-word lexical phenomena“ (Nattinger & DeCarrico 1989: 118), als „a combination of at least two words“ (Erman & Warren 2000: 31), als „a unit of clause length or longer“ (Pawley & Syder 1983: 191), als „a multimorphemic phrase or sentence“ (Peters 1983: 2) oder als „multi-word or multi-form strings“ (Weinert 1995: 182) beschrieben.

Die Frage, welche Wörter als Bestandteile von Chunks gezählt werden können, führt zu unterschiedlichen Meinungen. Lüger (2019) definiert Chunks als Sequenzen aus mindestens zwei Wörtern mit eigenständiger Bedeutung, also zwei Inhaltswörtern. Eine abweichende Auffassung vertritt Fleischer (1997: 83), dass Chunks mindestens ein Inhaltswort enthalten müssen. Ähnlich wie Lüger (2019) schließt Fleischer (1997) Wortverbindungen aus, die ausschließlich Funktionswörter enthalten, aber er schließt Verbindungen ein, die aus einem Inhaltswort und einem Funktionswort bestehen. Im Gegensatz dazu vertritt Gréciano (1997: 168) die Ansicht, dass Wortverbindungen wie *ab und zu*, die nur aus Funktionswörtern bestehen, als Chunks bezeichnet werden können. In diesem Beitrag teile ich Grécianos Standpunkt und lege die Verbindungen aus zwei Wörtern als Untergrenze von Chunks fest, ohne Rücksicht auf die Wortarten.

Strukturelle Merkmale: (die formale) Festigkeit / Fixiertheit

Chunks weisen in der Regel eine feste Struktur auf und erlauben nur begrenzte oder überhaupt keine Varianten. Sie sind „wholly or largely fixed“, und ihre festen Bestandteile repräsentieren „a standard label for a culturally recognized concept“ (Bogart et al. 2011: 191). Daher werden sie oft als „mehr oder weniger feststehende formelhafte Wendungen“ (Lenz & Barras 2017: 66) oder als „a semi-fixed lexico-grammatical frame“ (Taguchi 2008: 137) definiert. Ein Beispiel hierfür ist der Ausdruck *den Faden verlieren*.

Er kommt meist in der Form *den Faden verlieren* vor, aber er erlaubt Varianten wie *die Fäden verlieren* oder *seinen Faden verlieren*.

Strukturelle Merkmale: Kontinuität vs. Deskontinuität

Die Diskussion darüber, ob Chunks kontinuierlich sein müssen, findet selten statt. Eine Ausnahme bildet Wray (2002: 9), der Chunks als „a sequence, continuous or discontinuous, of words or other meaning elements“ definiert und darauf hinweist, dass Chunks nicht kontinuierlich sein müssen. Englischsprachige Beispiele für „discontinuous sequences“ sind *too + X + to* und *many + X + of*, die sowohl feste Elemente als auch variable lexikalische Lücken enthalten. Dennoch liegt der Fokus der Chunks-Forschung auf kontinuierlichen Chunks. In der korpuslinguistischen Forschung werden fast ausschließlich kontinuierliche Chunks automatisch extrahiert.

In der Chunks-Forschung im Deutschen sollte dieser strukturellen Eigenschaft mehr Beachtung geschenkt werden. Aufgrund des Strukturprinzips der Satzklammer können zwischen den Bestandteilen von Chunks weitere Satzglieder vorhanden sein, wodurch die betroffenen Chunks diskontinuierlich werden. Ein Beispiel ist die Formulierung *Liebe spielt auf jeden Fall auch eine ganz wichtige Rolle*. Diese Art der Diskontinuität erschwert die automatische Identifizierung von Chunks in der deutschen Sprache.

Semantische Merkmale: Idiomatizität

Die Bestandteile von Chunks sind eng miteinander verknüpft und bilden zusammen eine Bedeutungseinheit oder/und eine Funktionseinheit (vgl. Pawley & Syder 1983: 209; Handwerker 2008: 52). Oft lässt sich ihre Gesamtbedeutung nicht direkt aus den Einzelbedeutungen ihrer Bestandteile ableiten, da sie „more idiomatically determined meaning than language that put together each time“ (DeCarrico & Nattinger 1993: 558f.) haben. Dieser semantischen Eigenschaft wird besonderer Stellenwert beigemessen, insbesondere in Studien aus phraseologischer Sicht. Zu beachten ist, dass Idiomatizität ein Kontinuum darstellt (vgl. Burger 2015: 27). Somit weisen verschiedene Chunks Idiomatizität in unterschiedlichem Grad auf. Während *bei jmdm. einen Stein im Bett haben* und *dicke Luft* voll-idiomatisch sind, sind *ein frischer Kragen* und *Öl ins Feuer gießen* teilweise – metaphorisch – motiviert.

Soziolinguistische Merkmale: Konventionalität

Chunks sind oft sprach- und kulturspezifisch. Ein Beispiel hierfür ist der Ausdruck *nur Bahnhof verstehen*, dessen Herkunft im ersten Weltkrieg liegt. Die Verbindung ihrer

Bestandteile ist nicht arbiträr, sondern vielmehr konventionell. Chunks werden daher als „language forms which are more conventionalized than other language forms“ (Yorio 1989: 56) definiert und ihre Konventionalität ist „basic to the distinction between lexicalized and nonlexicalized sequence“ (Pawley & Syder 1983: 209). In diesem Kontext können Lernende durch die Verwendung von Chunks ihre Zugehörigkeit zur Zielsprachgemeinschaft ausdrücken und Akzeptanz innerhalb dieser Gemeinschaft finden (vgl. Aguado 2013a: 14).

Psycholinguistische Merkmale: Ganzheitlichkeit/Nicht-Analysierbarkeit

Aufgrund ihrer strukturellen Festigkeit und semantischen Idiomatizität werden Chunks als Einheit behandelt. Sie werden nicht oder nur schwer durch grammatische Regeln gebildet und analysiert (vgl. Weinert 1995: 182; Wray & Perkins 2000: 1) und können korrekt und angemessen verwendet werden, selbst wenn ihre Benutzer ihre interne Struktur nicht kennen. Diese Eigenschaft wird in Definitionen nachdrücklich betont und aus drei Perspektiven beschrieben: Chunks werden als Ganzes gelernt (vgl. Krashen 1982: 232f.; Aguado 2013a: 14), gespeichert und verwendet (vgl. Weinert 1995: 182; Wray & Perkins 2000: 1; Rusek 2016: 170). Ihre Ganzheitlichkeit ermöglicht es, dass sie effizient und fließend verwendet werden können. Eine Vielzahl empirischer Studien hat ihre Verarbeitungsvorteile bestätigt (vgl. Towell et al. 1996; Underwood et al. 2004; Ellis et al. 2008; Conklin & Schmitt 2008; Arnon & Snider 2010; Tremblay et al. 2011). Zu beachten ist, dass verschiedene Chunks in Bezug auf Verarbeitungsvorteile variieren können, bedingt durch verschiedene Faktoren wie Vertrautheit, Häufigkeit und den MI-Wert (vgl. Ellis et al. 2008; Arnon & Snider 2010).

Nicht-Analysierbarkeit wird oft mit Ganzheitlichkeit gleichgesetzt. Allerdings vertreten Nattinger & DeCarrico (1989: 118) eine abweichende Auffassung, dass sich viele Chunks analysieren und durch grammatische Regeln bilden lassen: „They are similar to lexicon in being treated as units, yet most of them consist of more than one word, and many of them can at the same time be derived from the regular rules of syntax, just like other sentences.“ Diese Ansicht wird ebenfalls von Lyons (1968:177f.) geteilt, bei dem Chunks als „utterances that are grammatically unstructured or only partially structured, but which can yet be combined in sentences according to productive rules“ erfasst werden. Beispiele hierfür sind Ausdrücke wie *jmdm. einen Korb geben* und *ein Vogel haben*, die grammatisch analysierbar und regulär sind, obwohl ihre Bedeutung idiomatisch ist. In diesem Kontext ist Nicht-Analysierbarkeit nicht absolut.

Psycholinguistische Merkmale: Automatisierung/Automatizität

In der psycholinguistischen Forschung steht Verarbeitungsmechanismus von Chunks, also Automatisierung, im Fokus. Es wird gemeint, dass die Verarbeitung von Chunks automatisch verläuft und geringe kognitive Ressourcen erfordert. Anders ausgedrückt: Man verwendet Chunks unbewusst und spart dadurch kognitive Ressourcen.

Diese Eigenschaft ist zwar schwer wahrzunehmen – fast nur experimentell, wird jedoch intensiv betont. In einigen Definitionen steht sie sogar im Mittelpunkt. Bärenfänger (2002: 119) erfasst Chunks beispielsweise als „ein Teil des mündlichen Outputs“, der „im Moment des Sprechens nicht kreativ gebildet wird, sondern automatisierten Status besitzt.“ Wong-Fillmore (1976: 295) definiert Chunks als „fixed or automatic units for the speaker.“ Gerade durch ihren Verarbeitungsmechanismus unterscheiden sich Chunks von der kreativen Sprache, wie Jespersen (1924: 19) bemerkt: „While in handling formulas memory, or the repetition of what one has once learned, is everything, free expressions involve another kind of mental activity.“

Gebrauchsorientierte Merkmale: „single choice“

Chunks werden bevorzugt benutzt, um bestimmte sprachliche Aufgaben zu bewältigen. Sie entsprechen den Erwartungen der Sprachbenutzer und bilden eine „single choice“ gegenüber ihren bedeutungsähnlichen Formulierungsoptionen, wie Erman & Warren (2000: 31) bemerken: Sie sind „favored by native speakers in preference to an alternative combination which could have been equivalent had there been no conventionalization“. Peters (1983: 2) ergänzt auf dieser Grundlage, dass alle Sprachbenutzer, einschließlich Fremdsprachlernende, eine klare Präferenz für Chunks zeigen: „Speech formula is a multi-morphemic evolution, has become available to a speaker as a single prefabricated item in her or his lexicon.“ Ein Beispiel hierfür ist der Ausdruck *Beitrag leisten*. Obwohl ähnliche Bedeutungen durch *Beitrag haben* oder *Beitrag nehmen* ausgedrückt werden können, wird *Beitrag leisten* sowieso präferiert.

Statistische Merkmale: Häufigkeit

Chunks wiederholen sich mehrmals und werden daher als „groups of words that occur together more often than expected by chance“ (Dias et al. 1999: 12) oder als „a group of word combination that frequently occur in a language with special meaning and function“ (Qader 2016: 102) definiert. Die Entwicklung von Tools wie WordSmith 6.0 oder AntConc Clusters/N-Grams Tool ermöglicht die Berechnung der Frequenz. In der Korpus-

linguistik wird Frequenz als Kriterium verwendet, um Chunks zu identifizieren (vgl. DeCock 2004; Chen & Baker 2010; Farjami 2014; Ebeling & Hasselgård 2015; Gil & Caro 2019). In diesem Kontext spielen der semantische Status (+/- semantisch kompositional) und der syntaktische Status (+/- syntaktisch analysierbar) bei der Festlegung von Chunks nur eine geringe Rolle (vgl. Biber et al. 1999: 990).

Es stimmt zwar, dass Chunks in der Sprache frequent und wiederholt auftreten. Aber wenn Frequenz als Hauptkriterium oder als einziges Kriterium bei der Identifizierung dient, könnte dies problematisch sein. In kleineren Korpora kommen beispielsweise viele Ausdrücke nur einmal vor, auch wenn diese Ausdrücke alle wesentlichen Merkmale von Chunks aufweisen. In solchem Fall könnten niederfrequente Chunks anhand von Frequenz schwer oder überhaupt nicht identifiziert werden.

Die Identifikation von Chunks bleibt ein vielversprechendes Thema, insbesondere in Bezug auf Chunks bei Lernenden des Deutschen als Fremdsprache. Einerseits könnten Chunks im Deutschen in diskontinuierlicher Form auftreten. Andererseits verwenden Lernende Chunks oft inkorrekt und inadäquat. Dies erschwert die Identifikation weiter.

Phonetische Merkmale: artikulatorische Flüssigkeit und Kohärenz

Aufgrund ihrer Ganzheitlichkeit wird angenommen, dass Chunks schneller und flüssiger ausgesprochen werden. Diese phonetischen Merkmale werden im Rahmen der Forschung zur gesprochenen Sprache besonders hervorgehoben: Chunks werden „in der gesprochenen Sprache flüssig und phonologisch kohärent produziert und rezipiert“ (Aguado 2013a: 14) und meist fehlerfrei produziert (vgl. Burt et al. 1982: 232f.).

Es stimmt, dass Chunks in der Regel flüssig und ohne Pausen ausgesprochen werden. Allerdings habe ich im Rahmen meiner Dissertation beobachtet, dass Chunks in einzelnen Fällen absichtlich gedehnt ausgesprochen werden, wodurch sich Sprecher Zeit für die Planung weiterer Äußerungen verschaffen können. Bei Lernenden ist diese Beobachtung häufiger, da Chunks zwar von ihnen als Einheit gespeichert werden, aber nicht sehr tief verankert sind. Lernende brauchen daher Überlegungszeit, um richtige Verbindungen abzurufen. Außerdem sind Chunks bei Lernenden oft nicht fehlerfrei.

Die meisten Definitionen von Chunks gehen von ihren linguistischen Merkmalen aus. Aus diesen Definitionen kann man theoretisch ableiten, wie Chunks aussehen, erfährt jedoch nicht, welche Ausdrücke zu Chunks gehören. Diese Lücke wurde gefüllt, indem in Definitionen Kategorien von Chunks aufgelistet und typische Beispiele angeführt

werden (vgl. van Lancker 1973; Rusek 2016): Chunks umfassen „conventional greetings, overused and overlearned expressions, (such as *be careful* and *first things first*), pause fillers (such as *as you know* and *well*), certain idioms, swearing, and other emotional language, perhaps stereotyped questions and answers, commands...“ (van Lancker 1973: 197). Sie sind Phraseologismen im weiteren Sinn und beinhalten „Formeln und Routinen, Kollokationen, Feste Phrasen, Sprichwörter, Satzmuster, die einen unveränderbaren und einen variablen Teil besitzen“ (Rusek 2016: 170).

Unter Berücksichtigung der obengenannten Beschreibung und Besonderheiten der deutschen Sprache werden Chunks in dieser Arbeit wie folgt definiert:

Chunks sind komplexe Sequenzen unterschiedlicher Länge, sei es kontinuierlich oder diskontinuierlich. Sie zeichnen sich durch Festigkeit, Idiomatizität, Wiederholbarkeit, Konventionalität, artikulatorische Flüssigkeit, Automatismus und Ganzheitlichkeit aus. Dennoch müssen Chunks nicht alle Merkmale erfüllen.

5. Zusammenfassung und Ausblick

Chunks stellen ein komplexes linguistisches Phänomen dar und werden aus verschiedenen Perspektiven beschrieben und untersucht. Dies spiegelt sich in ihren zahlreichen Begriffen, Definitionen und Forschungsansätzen sowie in der Vielzahl relevanter Untersuchungen wider. In den Geisteswissenschaften ist es üblich, dass ein Forschungsgegenstand unterschiedlich interpretiert wird. Es ist zudem in wissenschaftlichen Arbeiten notwendig, auf vorherige Studien zu verweisen, in denen verschiedene Begriffe und Definitionen Anwendung finden. In diesem Kontext sollten wir auf einen einheitlichen Begriff und eine einheitliche Definition verzichten. Gleichzeitig können wir von der Vielfalt dieser Begriffe und Definitionen profitieren, da sie uns die Möglichkeit bieten, Chunks vielseitig und umfassender zu erfassen.

Forscher können, abhängig von ihren Forschungszielen, bestimmte Begriffe wählen und Definitionen formulieren. Es ist allerdings von entscheidender Bedeutung, dass sie die Vielfalt der Begriffe und Definitionen wahrnehmen und verstehen. Aus diesem Grund habe ich diese Arbeit verfasst, in der verschiedene Begriffe und Definitionen sowie diverse Merkmale von Chunks präsentiert werden. Wie bereits erwähnt, können Chunks im Deutschen unterschiedliche Anwendungsmuster aufweisen. Daher plane ich, später eine empirische Studie über Chunks im Deutschen mit dem Schwerpunkt Deutsch als Fremdsprache durchzuführen, um ihre Anwendungsmuster genauer darzustellen.

Bibliografie

- Ädel, Annelie; Erman, Britt (2012) Recurrent word combinations in academic writing by native and non-native speakers of English: A lexical bundles approach. *English for Specific Purposes* 31, 81-92.
- Aguado, Karin (2002) Formelhafte Sequenzen und ihre Funktionen für den L2-Erwerb. *Zeitschrift für angewandte Linguistik* 37, 27-49.
- Aguado, Karin (2012) Progression, Erwerbssequenzen und Chunks. Zur Lehr- und Lernbarkeit von Grammatik im Fremdsprachenunterricht. *AkDaF Rundbrief* 64, 7-22.
- Aguado, Karin (2013a). Chunks, Imitation und Ko-Konstruktion: Wie nicht-kindliche Fremdsprachenlernende ihre L2-Identität (en) entwickeln können. *Identität und Fremdsprachenlernen*, 9-18.
- Aguado, Karin (2013b) Sind L2-Chunk lebenslang erlernbar oder gibt es eine sensible Phase für ihren erfolgreichen Erwerb. In: Annette Berndt (Hrsg.) *Fremdsprachen in der Perspektive lebenslangen Lernens*. Frankfurt (u. a.): Peter Lang, 129-142.
- Allerton, David J. (1984). Three (or four) levels of word cooccurrence restriction. *Lingua* 63, 17-40.
- Altenberg, Bengt (1998) On the phraseology of spoken English: The evidence of recurrent word-combinations. In: Anthony Paul Cowie (Hrsg.) *Phraseology: Theory, Analysis, and Applications*. Oxford: Oxford University Press, 101-122.
- Aron, Inbal; Snider, Neal (2010) More than words: Frequency effects for multi-word phrases. *Journal of Memory and Language* 62, 67-82.
- Bahns, Jens (2011) *Kollokationen als lexikographisches Problem: Eine Analyse allgemeiner und spezieller Lernerwörterbücher des Englischen*. Berlin & Boston: Walter de Gruyter.
- Bärenfänger, Olaf (2002) Automatisierung der mündlichen L2-Produktion: methodische Überlegungen. In: Wolfgang Börner; Klaus Vogel (Hrsg.) *Grammatik im Fremdsprachenunterricht. Kognitive, psycholinguistische und erwerbstheoretische Perspektiven*. Tübingen: Narr, 119-140.
- Basarić, Mirjana; Petrič, Teodor (2015) Funktionsverbgefüge als Einheiten im mentalen Lexikon. *Jezikoslovlje* 16, 169-186.
- Biber, Douglas; Johansson, Stig; Leech, Geoffrey; Conrad, Susan; Finegan, Edward (1999) *Longman Grammar of Spoken and Written English*. Essex: Pearson Education.
- Biber, Douglas; Conrad, Susan; Cortes, Viviana (2004). If you look at...: Lexical bundles in university teaching and textbooks. *Applied linguistics* 25, 371-405.
- Boers, Frank; Eyckmans, June; Kappel, Jenny; Stengers, Hélène; Demecheleer, Murielle (2006). Formulaic sequences and perceived oral proficiency: Putting a lexical approach to the test. *Language teaching research* 10, 245-261.
- Bogart, Zoë; van Noord, Gertjan; Rosner, Mike (2011) Don't let's try to break this down: Teasing apart lexical chunks. Submitted to the Erasmus Mundus European Masters Program in Language & Communication Technologies (LCT).
- Bolinger, Dwight (1976) Memory and meaning. *Forum Linguisticum* 1, 1-14.
- Burger, Harald (2007) *Phraseologie: ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung*. Berlin & Boston: de Gruyter.

- Burger, Harald (2015) *Phraseologie. Eine Einführung am Beispiel des Deutschen*. 5. neu bearb. Aufl. Berlin: Erich Schmidt Verlag.
- Burt, Marina K.; Dulay, Heidi C.; Krashen, Stephen D. (1982) *Language two*. Oxford: Oxford University Press.
- Chen, Yu-Hua; Baker, Paul (2010) Lexical bundles in L1 and L2 academic writing. *Language learning & technology* 14, 30-49.
- Cieślicka, Anna (2006) Literal salience in on-line processing of idiomatic expressions by second language learners. *Second Language Research* 22, 115-144.
- Clark, Herbert H.; Wasow, Thomas (1998) Repeating words in spontaneous speech. *Cognitive psychology* 37, 201-242.
- Conklin, Kathy; Schmitt, Norbert (2008) Formulaic sequences: Are they processed more quickly than nonformulaic language by native and nonnative speakers? *Applied linguistics* 29, 72-89.
- Czarnecka, Małgorzata (2009) Automatisierung im Sprachlernprozess und ihre Bedeutung für die mündliche L2-Produktion. In: Iwona Bartoszewicz; Martine Dalmás; Joanna Szczyk; Artur Tworek (Hrsg.) *Germanistische Linguistik extra muros: Inspirationen*. Wrocław & Dresden: Neisse Verlag, 85-91.
- Czarnecka, Małgorzata (2011) Formelhafte Sequenzen in der Erst- und Zweitsprache: Versuch einer Begriffsbestimmung aus psycholinguistischer Perspektive. *Germanica Wratislaviensia* 133, 189-199.
- DeCock, Sylvie (2004) Preferred sequences of words in NS and NNS speech. *Belgian Journal of English Language and Literatures (BELL)* 2, 225-246.
- DeCarrico, Jeanette S.; Nattinger, James R. (1993) Lexical phrases and strategic interaction. In: James E. Alatis (Hrsg.) *Strategic Interaction and Language Acquisition: Theory, Practice, and Research*. Washington, D.C.: Georgetown University Press, 558-567.
- Dias, Gaël; Guilloire, Sylvie; Lopes, José Gabriel Pereira (1999) Language independent automatic acquisition of rigid multiword units from unrestricted text corpora. *Conférence TALN 1999*, Cargèse, 12-17.
- Ebeling, Signe Oksefjell; Hasselgård, Hilde (2015) Learners' and native speakers' use of recurrent word-combinations across disciplines. *Bergen Language and Linguistics Studies* 6, 87-106.
- Ellis, Nick C. (1996) Sequencing in SLA: Phonological memory, chunking, and points of order. *Studies in second language acquisition* 18, 91-126.
- Ellis, Nick C.; Simpson-Vlach, Rita; Maynard, Carson (2008) Formulaic language in native and second language speakers: Psycholinguistics, corpus linguistics, and TESOL. *TESOL quarterly* 42, 375-396.
- Ellis, Rod (1983) Formulaic Speech in Early Classroom Second Language Development. In: Jean Handscombe; Richard A. Orem; Barry P. Taylor (Hrsg.) *On TESOL '83*. Washington DC: TESOL, 53-65.
- Erman, Britt; Warren, Beatrice (2000) The idiom principle and the open choice principle. *Text & Talk* 20, 29-62.
- Eskildsen, Søren W.; Cadierno, Teresa (2007) Are recurring multi-word expressions really syntactic freezes? Second language acquisition from the perspective of usage-based linguistics. In: Marja Nenonen; Sinikka Niemi (Hrsg.) *Collocations and Idioms* 1. Joensuu: Joensuu University Press, 86-99.

- Farjami, Hadi (2014) Key Lexical Chunks in Article Abstracts of 30 Applied Linguistics Journals. *Journal of Teaching Language Skills (JTLS)* 6 (3), 51-73.
- Fleischer, Wolfgang (1997) *Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache*. 2., durchgesehene und ergänzte Auflage. Tübingen: Niemeyer.
- Forsberg, Fanny (2010). Using conventional sequences in L2 French. *International Review of Applied Linguistics in Language Teaching* 48, 25-51.
- Foster, Pauline (2001) Rules and routines: A consideration of their role in the task-based language production of native and non-native speakers. In: Martin Bygate; Merrill Swain (Hrsg.) *Researching Pedagogic Tasks: Second Language Learning, Teaching, and Testing*. London & New York: Routledge, 75-93.
- Gil, Noelia Navarro; Caro, Elena Martínez (2019) Lexical bundles in learner and expert academic writing. *Bellaterra Journal of Teaching & Learning Language & Literature* 12, 65-90.
- Granger, Sylviane (2001) Prefabricated patterns in advanced EFL writing: Collocations and lexical phrases. In: Anthony Paul Cowie (Hrsg.) *Phraseology: Theory, analysis and applications*. Oxford: Oxford University Press, 145-160.
- Gréciano, Gertrud (1997) Zur Festigung von Phraseologie. Eine Merkmalanalyse. In: Irmhild Barz; Marianne Schröder (Hrsg.) *Nominationsforschung im Deutschen. Festschrift für Wolfgang Fleischer zum 75. Geburtstag*. Frankfurt am Main (u.a.): Peter Lang, 167-175.
- Handwerker, Brigitte (2008) Chunks und Konstruktionen. Zur Integration von lerntheoretischem und grammatischem Ansatz. *IEstudios Filológicos Alemanes* 15, 49-64.
- Imo, Wolfgang; König, Katharina; Wegner, Lars; Weidner, Beate (2020) Verfestigungen in der Interaktion – Die Einleitung als musterhaft sedimentierte Prä-Sequenz. In: Wolfgang Imo; Katharina König; Lars Wegner; Beate Weidner (Hrsg.) *Verfestigungen in der Interaktion*. Berlin & Boston: Walter de Gruyter, 1-18.
- Jespersen, Otto (1924) *The Philosophy of Grammar*. London: Routledge.
- Keckskés, István (2002) One language is not enough. *American Journal of Psychology* 115, 124-127.
- Ketko, Hazel (2000) Importance of Multiword Chunks in Facilitating Communicative Competence. *The language teacher*, 5-12.
- Konecny, Christine (2010) Lexikalische Kollokationen und der Beitrag der Internet-Suchmaschine Google zu ihrer Erschließung und Beschreibung. In: Stefaniya Ptashnyk; Erla Hallsteindóttir; Noah Bubenhofer (Hrsg.) *Computergestützte und korpusbasierte Methoden in der Phraseologie, Phraseografie und der Lexikografie*. Hohengehren: Schneider Verlag, 77-93.
- Krashen, Stephan (1982) *Principles and practice in second language acquisition*. Oxford: Pergamon.
- Krashen, Stephan; Scarcella, Ronin (1978) On Routines and Patterns in Language Acquisition and Performance. *Language Learning* 28, 283-300.
- Lenz, Peter; Barras, Malgorzata (2017) Does teaching chunks and fluency make a difference in migrants' language learning? In: Jean-Claude Beacco; Hans-Jürgen Krumm; David Little; Philia Thalgott (Hrsg.) *The Linguistic Integration of Adult Migrants / L'intégration linguistique des migrants adultes: some lessons from research / Les enseignements de la recherche*. Berlin & Boston: De Gruyter Mouton, 195-200.
- Lewis, Michael (1993) *The lexical approach*. Hove: Language Teaching Publications.

- Li, Jie; Schmitt, Norbert (2010) The development of collocation use in academic texts by advanced L2 learners: A multiple case study approach. In: David Wood (Hrsg.) *Perspectives on formulaic language: Acquisition and communication*. London: Continuum, 22-46.
- Lüger, Heinz-Helmut (2019) Phraseologische Forschungsfelder. Impulse, Entwicklungen und Probleme aus germanistischer Sicht. *Beiträge zur Fremdsprachenvermittlung* 61, 51-82.
- Lyons, John (1968) *Introduction to theoretical linguistics*. Cambridge: Cambridge University Press.
- McCarthy, Michael; Carter, Ronald (2006) *Explorations in corpus linguistics*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Moon, Rosamund (1992) Textual aspects of fixed expressions in learners' dictionaries. In: Pierre J. L. Arnaud; Henri Béjoint (Hrsg.) *Vocabulary and applied linguistics*. London: Macmillan, 13-27.
- Myles, Florence; Cordier, Caroline (2017) Formulaic sequence (FS) cannot be an umbrella term in SLA: Focusing on psycholinguistic FSs and their identification. *Studies in second language acquisition* 39, 3-28.
- Myles, Florence; Hooper, Janet; Mitchell, Rosamond (1998) Rote or rule? Exploring the role of formulaic language in classroom foreign language learning. *Language Learning* 48, 323-364.
- Nattinger, James R.; DeCarrico, Jeanette (1989) Lexical phrases, speech acts and teaching conversation. *Aila Review* 6, 118-139.
- Nekrasova, Tatiana M. (2009) English L1 and L2 speakers' knowledge of lexical bundles. *Language Learning* 59, 647-686.
- Pawley, Andrew; Syder, Frances Hodgetts (1983) Two puzzles for linguistic theory: Nativelike selection and nativelike fluency. In: Jack C. Richard; Richard W. Schmidt (Hrsg.) *Language and Communication*. London & New York: Longman, 203-239.
- Peters, Ann M. (1983) *The units of language acquisition*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Qader, Hassan Basil Abdul (2016) The effect of lexical chunks on Kurdish EFL learners' writing skill. *Education* 6, 101-106.
- Quasthoff, Uta M. (1983) Formelhafte Wendungen im Deutschen: zu ihrer Funktion in dialogischer Kommunikation. *Germanistische Linguistik* 81, 5-22.
- Rohmann, Heike (2005) Chunking und Variabilität in der lernersprachlichen Produktion. Theoretische Überlegungen und Ergebnisse einer Fallstudie zum Zweitspracherwerb einer spanischen Deutschlernerin. *Tidsskrift for Sprogforskning* 3, 105-126.
- Rusek, Beata (2016) Chunks im DaF-Unterricht. In: Iwona Bartoszewicz; Joanna Szczyk; Artur Tworek (Hrsg.) *Phrasenstrukturen und -interpretationen im Gebrauch* 3. Wrocław & Dresden: Neisse Verlag, 169-179.
- Selinker, Larry (1972) Interlanguage. *International Review of Applied Linguistics in Language Teaching* 10, 209-232.
- Siepmann, Dirk (2002). Eigenschaften und Formen lexikalischer Kollokationen: Wider ein zu enges Verständnis. *Zeitschrift für französische Sprache und Literatur*, 240-263.
- Sinclair, John (1991) *Corpus, concordance, Collocation*. Oxford: Oxford University Press.

- Stein, Stephan (1995) *Formelhafte Sprache: Untersuchungen zu ihren pragmatischen und kognitiven Funktionen im gegenwärtigen Deutsch*. Frankfurt am Main (u.a.): Peter Lang.
- Steyer, Kathrin (2004) *Wortverbindungen – mehr oder weniger fest*. Berlin & Boston: de Gruyter.
- Stubbs, Michael; Barth, Isabel (2003) Using recurrent phrases as text-type discriminators: A quantitative method and some findings. *Functions of language* 10, 61-104.
- Tabossi, Patrizia; Fanari, Rachele; Wolf, Kinou (2009) Why are idioms recognized fast? *Memory & cognition* 37, 529-540.
- Taguchi, Naoko (2008) Building language blocks in L2 Japanese: Chunk learning and the development of complexity and fluency in spoken production. *Foreign Language Annals* 41, 132-156.
- Towell, Richard; Hawkins, Roger; Bazergui, Nives (1996) The development of fluency in advanced learners of French. *Applied linguistics* 17, 84-119.
- Tremblay, Antoine; Derwing, Bruce; Libben, Gary; Westbury, Chris (2011) Processing advantages of lexical bundles: Evidence from self - paced reading and sentence recall tasks. *Language Learning* 61, 569-613.
- Underwood, Geoffrey; Schmitt, Norbert; Galpin, Adam (2004) The eyes have it: An eye-movement study into the processing of formulaic sequences. In: Norbert Schmitt (Hrsg.) *Formulaic sequences: Acquisition, Processing and Use*. Amsterdam: Benjamins, 153-172.
- van Lancker, Diana (1973) Language lateralization and grammars. In: John P. Kimball (Hrsg.) *Syntax and Semantics*. New York: Academic Press, 197-204.
- Wang, Zhoufeng (2023) *Chunks in der gesprochenen Wissenschaftssprache Deutsch: Eine korpusbasierte empirische Studie*. (Unveröffentlichte Dissertation, Universität Erlangen-Nürnberg)
- Weinert, Regina (1995) The role of formulaic language in second language acquisition: A review. *Applied linguistics* 16, 180-205.
- Wong-Fillmore, Lily (1976) *The second time around: Cognitive and social strategies in second language acquisition*. Stanford: Stanford University.
- Wood, David (2002) Formulaic language in acquisition and production: Implications for teaching. *TESL Canada Journal*, 1-15.
- Wood, David (2019) Classifying and identifying formulaic language. In: Stuart Webb (Hrsg.) *The Routledge Handbook of Vocabulary Studies*. New York: Routledge, 30-45.
- Wray, Alison (2000) Formulaic sequences in second language teaching: Principle and practice. *Applied linguistics* 21, 463-489.
- Wray, Alison (2002) *Formulaic language and the lexicon*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Wray, Alison; Fitzpatrick, Tess (2010) Pushing learners to the extreme: The artificial use of prefabricated material in conversation. *Innovation in language learning and teaching* 4, 37-51.
- Wray, Alison; Perkins, Michael R. (2000) The functions of formulaic language: An integrated model. *Language & Communication* 20, 1-28.
- Yorio, Carlos A. (1980) Conventionalized language forms and the development of communicative competence. *TESOL quarterly*, 433-442.

- Yorio, Carlos A. (1989) Idiomaticity as an indicator of second language proficiency. In: Kenneth Hyltenstam; Loraine K. Obler (Hrsg.) *Bilingualism Across the Lifespan: Aspects of Acquisition, Maturity and Loss*. Cambridge: Cambridge University Press, 55-72.
- Zöfgen, Ekkehard (2001) Lexikalische Zweierverbindungen: Vertraute Unbekannte im mentalen Lexikon germanophoner Französischlerner. *Französisch heute*, 89-107.

Kurzbiographie

Zhoufeng Wang, Promovierende an der Universität Erlangen-Nürnberg bei Professor Eva Breindl mit dem Schwerpunkt Deutsch als Fremdsprache. Forschungsschwerpunkte: Deutsch als fremde Wissenschaftssprache, Chunks, Übersetzungswissenschaft.
E-Mail: beateundwzf@163.com

Schlagwörter

Chunks, Deutsch als Fremdsprache, Begriffe, Definition, Merkmale